

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 29

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

große Filmgesellschaft, die ebenfalls in Schweden tätig sein will, ist unter Leitung des Chefs des Zeitungsbüros und Biographen Jorden Rundt, Direktors W. Blinz in der Bildung begriffen. Diese Gesellschaft soll ein Kapital von mehreren Millionen erhalten. Schließlich will auch Direktor Ranft eine eigene Filmgesellschaft gründen.

Der Weltkrieg im Film.

Daily News berichtet von einem sensationellen Filmschlager, der kürzlich von einer amerikanischen Gesellschaft in London, Paris und in der Picardie aufgenommen wurde und der alles Bisherige auf diesem Gebiete in den Schatten stellen soll. Dieser neueste Schlager trägt den romantischen Titel „Herren der Welt“ und stellt eine vollständige Geschichte des Weltkrieges dar. Die Ursprungsszenen spielen am Vorabend des Krieges im englischen Parlament und im Palais Bourbon. Interessant ist, daß man, wie ganz offen zugegeben wird, auch zwei deutsche Schlachtenfilme, vermutlich die Aufnahmen von der Marneschlacht, in den Weltkriegsfilm mit verarbeitet hat. Die Uraufführung der mit Spannung erwarteten Kinonovität wird demnächst in London stattfinden. Daily News will erfahren haben, daß das ganze „das großartigste Stück Propagandaaarbeit“ darstelle, das bisher in diesem Kriege geleistet worden sei.

Schadet das Kino den Augen?

Ueber die Frage äußert sich in der „Lichtbildbühne“ eine Reihe hervorragender deutscher Augenärzte, die meisten davon in negativem Sinne. Prof. Dr. Birch-Hirschfeld, Direktor der Universitätsaugenklinik in Königsberg, schreibt: „Daß durch den Kinobesuch allein ein Augenleiden hervorgerufen wird, halte ich für sehr unwahrscheinlich, doch würde ich Personen mit kranken, zur Blendung neigenden Augen den Besuch von Lichtspieltheatern widerraten.“ Auch Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Siley in Berlin meint, daß ein Mensch mit gesunden Augen irgendwelche Schädigung durch den Besuch des Kinos nicht zu befürchten

haben. In demselben Sinne äußert sich Prof. Dr. v. Heß in München. Dagegen ist Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Schoeler der Ansicht, daß das kinematographische Sehen von nachteiligem Einfluß auf die Sehkraft sei. „Die mechanische Helligkeit des Lichtes mit seinen zitternden Bildern ist schon dem gesunden Auge wenig zuträglich. Diesbezügliche Beschwerden sind des öftern zum Ausdruck gelangt, und es ist nicht auszuschließen, daß sie das auslösende Moment für Netzhauterkrankung bilden. Nicht nur „Ueberblendung“, sondern auch die Remittenz und Intermittenz des Lichtes gehören in kurzen Intervallen zu den ausgeprägt großen Schädlichkeiten für die Augen.“

Neues vom sprechenden Film.

Die Aufgabe, die Bewegungen des Filmschauspielers und das gesprochene oder gesungene Wort gleichzeitig so aufzunehmen, daß beides gleichzeitig wiedergegeben werden kann, hat schon viele Erfinder beschäftigt, ohne daß ein Erfolg erzielt wäre. Dem französischen Erfinder Eugen Lauste soll es nun gelungen sei, einen geeigneten Aufnahmeapparat zu bauen.

Wesentlich neu ist daran, daß der Schauspieler seine Rolle nicht spielen kann, wie auf einer gewöhnlichen Bühne. An verschiedenen Stellen der Bühne sind mikrofonartige Einrichtungen angebracht, die den Schall aufnehmen und weiterleiten. Wie die Aufzeichnung des Schalles erfolgt, ist nicht klar zu ersehen. Jedenfalls handelt es sich darum, daß die Schallwellen auf dem Umwege über die Elektrizität in einen schreibenden Lichtstrahl umgesetzt werden, der auf dem Filmbande seine Spur hinterläßt, während dieses die zugehörigen Aufnahmen macht. Die Spur des Lichtstrahls soll aber von der eigentlichen photographischen Aufnahme vollkommen getrennt sein, so daß beide getrennt von einander vervielfältigt werden können. Auf welchem Wege die Aufzeichnung des schreibenden Lichtstrahles wieder in Schall umgesetzt wird, erfährt man nicht.

Film-Beschreibungen :: Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Irrende Liebe.

Drama mit Wanda Treumann in der Hauptrolle.

(Max Stoehr, Kunstfilm A.-G. Zürich.)

Der alte Coster liegt im Sterben — unruhig irren seine Augen im Zimmer umher, und mit verlöschender Stimme gesteht er seiner Tochter Reina, daß sein Leben und sein Glück auf einem Verbrechen aufgebaut gewesen. Die große Unterschlagung, die er vor nunmehr zwanzig Jahren begangen, hatte er einem Unschuldigen, seinem Freunde Philipp Brent, zugeschoben, nachdem er diesem Geld zur Ueberfahrt nach Amerika gegeben und den Abwesenden, der drüben ein reicher Mann wurde und Europas Boden seitdem nicht wieder betrat, des Diebstahls beschuldigt hatte. — Mit letzter Kraft beichtet er der erstaunt

und entsetzt zugleich aufhorchenden Reina diese schwere Schuld seines Lebens, und nach des Vaters Tode kennt diese nur eine Pflicht, den letzten Wunsch des geliebten Vaters zu erfüllen und das von ihm begangene Verbrechen zu sühnen. Den Sohn Philipp Brents, den jungen Ingenieur Harry, der auf weit vorgeschobenem Posten eine Holzhütte der russischen Bergwerke bewohnt, sucht sie auf, um ihm ein Bündel Papiere, die Lebensaufzeichnungen des Vaters enthaltend, das ihr der alte Coster sterbend in die Hand gedrückt, zu überreichen. — Durch unwegsame Steppen Sibiriens geht ihr Weg, und das Schicksal will es, daß die Handtasche Reinas mit den darin enthaltenen wertvollen Papieren in den Händen halbwilder Steppenbewohner zurückbleibt. — Harry aber zögert keinen Augenblick, die Tasche, von deren verhängnisvollem Inhalt

er nichts ahnt, zurückzuerobern. Mutig erkämpft er das Verlorene, wird aber durch einen Schulterchuß schwer verletzt. — In treuer Liebe hat Reina Harry Brent gepflegt — eine tiefe Zuneigung zu dem intelligenten jungen Menschen hat sie erfaßt und in ihr den Wunsch aufkeimen lassen, ihn fürs Leben zu erringen. Doch wie groß ist ihre Enttäuschung, als er auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Fest sich in die hübsche, leichtfertige Edith verliebt und für sie auch nicht einen einzigen Blick übrig zu haben scheint. — Alle Bemühungen, ihn dennoch für sich zu gewinnen, scheitern — nicht lange dauert es und Harry hat bei dem Vater Ediths um deren Hand angehalten. — Da geschieht etwas völlig Unerwartetes: Philipp Brent, der alte unschuldig der Unterschlagung bezichtigte Freund des Vaters, ist nach Europa zurückgekehrt. — Uebergroß ist seine Freude, mit der er Reina, in der er die Tochter seines Wohltäters Coster zu erblicken meint, begrüßt; er ahnt nicht, zu welchem teuflischen Plan diese durch ihre unauslöschliche Liebe zu Harry und die übergroße Angst, ihn zu verlieren, sich jenseits durchgerungen hat. Ist der Vater entehrt, so trifft gleichzeitig die Schande den Sohn — und die andere, die aus hochehrenwerter Familie Stammende, darf ihn nicht heiraten — so denkt Reina und erstattet bei dem Polizeipräsidium die Anzeige, daß jener langgejagte Dieb, der die riesige Unterschlagung seinerzeit begangen, sich zur Zeit in ihrem Hause befände. —

Doch der alte Brent ist klug. Durch einen geschickten Trick, begünstigt durch glückliche Zufälle, gelingt es ihm, die Schuld des Verstorbenen aufzudecken sowie seine eigene Schuldlosigkeit klar zu beweisen. — Unter dem zwingenden Bann der kalten Augen des Amerikaners legt Reina das Geständnis falscher Aussage ab — weinend bricht sie zusammen — mit allen Mitteln hat sie um ihre Liebe gekämpft — doch der Sohn blieb aus — sie hat Harry niemals errungen

„Und wenn ich lieb' . . .“

Filmschauspiel in vier Akten mit Hella Moja.

(Etna-Film, Luzern.)

Hadassa ist die Tochter eines europäischen Tierhändlers und einer Javanerin. Seit dem Tode ihres Vaters lebt sie allein in ihrer Hütte. Eines Tages erregt sie die Begierde des Fürsten von Bethun. Hadassa aber entflieht seinen Häschern und rettet sich zu Graf Alarm, einem hohen Kolonialbeamten, der mit seinem Freunde Alsmussen auf einem Jagdausfluge begriffen ist.

Graf Alarm empfindet eine tiefe Sympathie für die stolze javanische Schönheit, die er scherzhaft eine Leopardin nennt. Hadassa aber erwidert seine Aufmerksamkeiten mit der ungehemmten Glut ihres leidenschaftlichen Charakters.

Vergeblich warnt Alsmussen, der treue Freund und Begleiter des Grafen, diesen vor Hadassa. Rachend setzt Graf Alarm im Laufe der nächsten Zeit sein Spiel mit Hadassa fort, bis ihn wichtige Geschäfte und der Besuch seiner Schwester Elga und der Comtesse Tarboni zu seinen Pflichten zurückrufen. Hadassa aber kann ihn nicht ver-

gessen. In ungezügelter Leidenschaft stellt sie den Geliebten, nachdem sie sich in den Kolonialpalast eingeschlichen hat. Graf Alarm, der sich vor der Freundin seiner Schwester kompromittiert sieht, weist Hadassa schroff von sich.

Hadassa irrt umher, ihre Liebe hat sich in Haß gewandelt, nachdem sie nun erkannt hat, daß der Graf mit ihr nur ein Spiel getrieben. Sie weiß, diesmal mit Absicht, die Aufmerksamkeit des Fürsten von Bethun, eines unsympathischen, alternden Mannes, den ihre Schönheit reizt, von neuem auf sich zu lenken.

Aber in kurzem ist es nicht er, der Hadassa beherrscht, sondern sie regiert, er ist ihr Sklave geworden. Als Fürstin von Bethun kommt sie wieder mit dem Grafen in Verbindung. Er ist hingerissen von ihrer Schönheit, die sich in der prunkvollen neuen Umgebung erst entwickeln konnte. Sie knüpft zerrissene Fäden von neuem an — — — und in verschwiegener Nacht reizt sie den Grafen auf, ihren gewalttätigen Gatten zu entthronen. Der Graf hat längst von seiner Regierung Weisung erhalten, den Grueln des Fürsten ein Ende zu machen und ihn abzusetzen. So geht er gerne auf Hadassas Verrat ein — O sie aber nur von Rache geleitet, hinterbringt sogleich dem Fürsten den Plan der Europäer. Es kommt zu der entscheidenden Nacht. Aber Hadassa hat nicht mit der Vorsicht Alsmussens gerechnet, der dafür sorgt, daß sich Graf Alarm, nicht, wie erst vereinbart war, allein und unvorsichtig in Gefahr begibt. Der Kampf verläuft anders als Hadassa dachte: Der Fürst fällt, das Fürstentum gelangt unter die Herrschaft der Europäer.

Hadassa steht als Beute vor dem Grafen.

Alsmussen tritt als Ankläger gegen sie auf. Aber rasch weiß sie in glutvollen Worten Alarm von ihrer Unschuld zu überzeugen. Von neuem gerät er in den Bann der gestürzten Fürstin.

Sie aber ist von Eiskälte. Ihr Spiel bringt den Grafen so weit, daß er sich entschließt, die entthronte Fürstin von Bethun als seine Gattin nach Europa mitzunehmen. Sie willigt ein.

Aber dies alles ist ihr nur Mittel zum Zweck, sich zu rächen. In Europa bildet sie schnell den Mittelpunkt der Freunde des Grafen. Und nun hat sie den treuen Freund Alsmussen als ihr Opfer auserkoren. Der Verkehr des Grafen mit der Comtesse Tarboni, die Hadassas Eifersucht entflammt, weil sie alle Dinge mit den Augen ihrer Rasse sieht und beurteilt, die Vernachlässigung, die, wie sie meint, Elga, die Schwester des Gatten, ihr angedeihen läßt — alles reizt sie zur Rache. Nach langem listigen Spiel hat sie Alsmussen, ihm beinahe selber unbewußt, in den Bann ihres heißen erotischen Willens gezogen. Er fällt von dem Grafen ab, die Folge ist ein Duell.

Jetzt erst kommt Hadassa zur Besinnung. Der Gedanke, der Graf könnte fallen, erfüllt sie mit Verzweiflung. Zu spät erkennt sie, daß sie ihn immer geliebt hat und all ihr Haß nur Liebe war. Als er Abschied von ihr nimmt und sie erkennen muß, wie sehr er sie liebte, da beschließt sie, den Sühnetod zu leiden.

„In unserer Heimat bekämpft man sich in der Dunkelheit.“

Mit dieser hingeworfenen Bemerkung gibt sie dem rasenden Alarm den Charakter des Zweikampfes an, zu dem er Alsmüssen herausgefordert.

Der Plan wird ausgeführt.

Alarm fand sich im dunklen Pavillon. Noch jemand war da — das konnte nur Alsmüssen sei. Unheimlich blitzte das Mündungsfener der Pistolen. Ein letzter Schuß blieb unbeantwortet: ein Gegner war getroffen. Alarm stürzte ins Freie, Licht strömte in den Pavillon und vor

sich sah Alarm Hadassa, verwundet aber nicht tot. Sie wollte sterben, sterben von Alarms Hand, darum hatte sie sich vorzeitig in den Pavillon geschlichen. Jetzt schlug sie die Augen auf — in den Armen des geliebten Mannes. „Ich liebe dich — ich werde dich ewig lieben“, flüsterten ihre Lippen und in den Morgen hinein trug Alarm die Geliebte, die er schwer errungen, nun für immer die Seine nennen durfte.

Ueber das Filmwesen in Amerika.

Der Film erobert in der ganzen Welt immer weitere Kreise, besonders bemerkenswert aber ist sein Aufschwung im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Der Kopenhagener Vertreter der drei größten amerikanischen Filmgesellschaften hat unlängst in einem Gespräche über diesen Gegenstand einige beweiskräftige Zahlen hierfür angeführt. Die Frage, wieviele Lichtbildbühnen die ganzen Vereinigten Staaten zurzeit haben, konnte er freilich nicht beantworten, doch gibt seine Angabe einen ganz guten Begriff von ihrer Menge, daß die von ihm vertretenen drei Riesengesellschaften 35 Filmverleihanstalten unterhalten, die im ganzen 7000 bis 8000 Lichtbildbühnen versorgen. Es versteht sich von selbst, daß Riesenvermögen für den amerikanischen Film arbeiten; das Aktienkapital der drei großen Gesellschaften beträgt beispielsweise über 28 Millionen Dollars.

Die Einnahmen des bestbezahlten Filmstars, Chaplins, der jährlich ein paar Millionen Dollars verdient, stehen freilich einzig da, aber ein Gehalt von 10,000 Dollars wöchentlich und ein Verdienstanteil von 1000 Dollars in der gleichen Zeit, wie sie Mary Pickford bezieht, läßt sich auch schon hören. Diese Filmstarstellerin kam mit fünf Jahren zur Bühne, wurde dann für den Film entdeckt, war bald ein Stern erster Größe und gehört jetzt zu den Großaktionären der Filmgesellschaft, für die sie arbeitet. Andere Filmkünstler müssen sich mit 200,000 Dollars im Jahre oder etwas geringeren Summen „becheiden“. New York ist selbstverständlich der Mittelpunkt des amerikanischen Filmlebens.

Die Anzahl der Lichtbühnen New Yorks liegt zwischen 800 und 900; es befinden sich darunter mehrere Riesensäle, die mehr Zuschauer fassen, als die größten europäischen Theater, nämlich 3500; ihr Zuschnitt ist sehr vornehm; es spielen dort im Orchester nur Musiker von Ruf. Die Filmgesellschaften wissen, daß gegenwärtig in den ganzen Vereinigten Staaten zahlreiche Filmtheater nach dem Muster dieser New-Yorker Riesenhäuser im Bau sind, so daß ein weiterer Aufschwung der amerikanischen Filmproduktion zu erwarten steht.

Auch der Berichterstatter der „Daily Mail“ rühmt die Triumphe der Films in Amerika. „Man spricht von Film mehr als von allen anderen Dingen. Die Filmtheater

werden täglich von mehr als einer Million amerikanischer Bürger besucht. Die größten Zeitungen besprechen die neuen Filmdramen ernsthafter und ausführlicher als die wertvollsten Werke der dramatischen Literatur. Auch gesellschaftlich spielt das Filmtheater eine große Rolle. Leute, die sich 65-Cent-Plätze kaufen, kleiden sich dazu festlich an, als gingen sie in die große Oper. Am Brodny gibt es drei neue Kinopaläste, deren Orchester ebenso gut sind und ebenso viel kosten, wie das im Londoner Covent Garden. Wenn das Orchester aussetzt, wird unablässig Harmonium gespielt, und man sucht dazu besonders kräftige Leute aus, deren Arme und Beine niemals erlahmen dürfen. Im Durchschnitt gibt es zwei Arten von Filmstücken. In der einen zählt man 99 Küsse und 1 Mord, in der anderen 99 Morde und 1 Kuß. Neuerdings sucht man die Wirkung der Films durch sogenannte „sinngemäße“ Musikbegleitung zu erhöhen. Wenn auf der Leinwand Leute in einer Berglandschaft umhergehen, spielt man Grieg, wenn die Ruinen von Verdun gezeigt werden, ertönt die Marseillaise. Eine häufige Erscheinung auf der Filmleinwand ist der frühere Botschafter in Berlin, Gerard, geworden; man bringt ihm wegen seines einstigen Verkehrs mit dem Kaiser, den Prinzen und den anderen Fürstlichkeiten besonderes Interesse entgegen, man erblickt in ihm eine überaus romantische Erscheinung, und wer pflichtgemäß jeden Abend ins Kino geht, wird mindestens dreimal in der Woche Herrn Gerard betrachten können.“

Wollen Sie
Kino oder Apparate etc.
verkaufen oder kaufen

so schreiben Sie an Bahnpostfach 5 Zürich
Vermittlung diskret

Bei Bestellungen

bitten wir freundl. unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich auf unsere Zeitung zu beziehen.